

Meinungen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **3 (1990)**

Heft 5

PDF erstellt am: **18.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

MEINUNGEN

Architektur-konsumenten

Editorial, «HP» 3/90

Im Editorial zu Heft 3/90 beschreiben Sie einen Selbsterkenntnistrip Ihrer Redaktion: «Wie können wir aus dem Getto der Fachzeitschrift ausbrechen und eine breitere Leserschaft erreichen, ohne im Belanglosen oder im Sauglattismus zu versumpfen?» So fragen

Sie. Da ist meine Antwort bezüglich der Architektur. In Ihrem Heft diskutieren Sie Architekturen als Kunstwerke von Architekten, und so bilden Sie sie auch ab: ohne ihre Umgebung, oft in raffinierten Bildausschnitten und verzogenen Weitwinkelaufnahmen. Das gefällt den Fachleuten, besonders den Projektverfassern, betrifft aber die «breitere Leserschaft» nicht. Nichtfachleute betrachten die Architektur nicht mit der Absicht einer Wertung, und sie interessieren sich auch kaum für die Gedanken und Gründe, die zur bestimmten Ausformung eines Projekts geführt haben. Für sie ist Architektur auch nicht ein einzelner Bau (ausser wenn dieser besonders aus dem Rahmen fällt). Sie erleben ihre gebaute Umgebung weitgehend unbewusst. Für

sie besteht die gebaute Umwelt aus einer Abfolge von Aussen- und Innenräumen, in denen sich ihr Leben abspielt und in denen sie sich dabei mehr oder weniger wohl fühlen.

In Ihrer Fachzeitschrift können Sie diesem Verständnis entsprechen, indem Sie Architektur in oben erwähntem Sinn behandeln, die Bauten in deren äusseren und inneren Zusammenhängen und mit samt ihrer Umgebung abbilden und diskutieren. Dann, so meine ich, begehen Sie sich auf die Ebene des Konsumenten, der zu verstehen beginnt, weshalb ihm Architektur «gefällt» oder nicht, und Sie helfen dem Fachmann, die gesellschaftliche Aufgabe des Architekten zu konkretisieren und zu erfüllen. Beide werden dann Ihr Heft gerne kaufen. HANS GATTIKER, KÜSNACHT

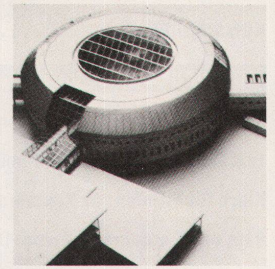
Warum eigentlich «dipl.»?

«HP» 3/90, RECHT

Beim Lesen dieses Artikels erinnerte ich mich an den Ausspruch (ich glaube, er stammt von Max Thürkauf): «Beton und Industriewissenschaften haben es möglich gemacht, die Architektur durch das Architekturdiplom zu ersetzen.»

Liebe HTL-Kollegen, wollen wir das wirklich mitverursachen, oder verzichten wir nicht lieber auf das «dipl.» und setzen uns um so mehr mit aller Energie für gute Architektur und für eine neue, menschlich-biologische Bau-, Wohn- und Arbeitswelt ein? Übrigens: Hatte der grosse Meister Le Corbusier überhaupt ein Diplom?

NIKLAUS STUKER, ARCHITEKT HTL, HUTTWIL



Es gab Ideen

Zürichs Aerodrom, «HP» 3/90

Ich möchte Ihnen zum Bericht über das Zürcher Aerodrom gratulieren. Sie sprechen mir damit aus dem Herzen. Auch ich denke wehmütig an die alten Zeiten zurück, wenn ich mir die «Zerbesserung» der Halle im Terminal A ansehen muss. Erwähnenswert hätte ich das Projekt von Theo Hotz aus dem Jahr 1980 gefunden. An Ideen hätte es jedenfalls nicht gefehlt. HANSPETER BÄR, NUSSBAUMEN

LEUTE

Nouvel: ein «Must» für Cartier

Ein Star kommt aufs Land. Der Pariser Architekt Jean Nouvel ist seit seiner Fassade des «Institut du Monde Arabe» für alle Architektur-touristen ein Muss. Auch für die Uhren- und Accessoires-

firma mit den «Must de Cartier»: Nouvel hat von Cartier gleich zwei Aufträge in der Schweiz.

Das Büro Nouvel besorgt die Fassadengestaltung für das neue Zollfreilager in Villars-sur-Glâne bei Freiburg, unmittelbar neben der Feuerzeugfabrik und dem Bürogebäude mit der schweizerischen und internationalen Administration. Der eigentliche Firmensitz der Cartier AG befindet sich jedoch in Paris. Grösster Aktionär bei Cartier ist mit 47 Prozent die Rothmans-Gruppe, zu der auch Dunhill und Mont Blanc gehören. Eine neue Cartier-Uhrenfabrik, verbunden mit einem Ausbildungszentrum, entsteht in Saint-Imier im Berner Jura. Sie soll fürs erste 180 Arbeitsplätze bringen. Die Wahl des Standorts hat damit zu tun, dass in den Juratälern nach wie vor die besten Uhrmacher zu finden sind – und die Wahl von Jean Nouvel damit, dass Cartier sich

offensichtlich auch in der Architektur nur vom Besten leisten will. Dennoch werden Nouvels Schweizer Cartier-Bauten kaum so spektakulär wie sein neuestes Projekt, das in Paris von sich reden macht. Zusammen mit Jean-Marc Ibos plant Jean Nouvel in der Défense den (wieder einmal) höchsten Wolkenkratzer in Europa: einen «unendlichen Turm», Adresse: Triangle de la Folie, frei zu übersetzen mit «Spinnerecke».

HP

PR, vielseitig

PR für ein PRodukt, eine Firma oder auch eine PRson bringt nur dann etwas, wenn sie auch PRofessionell daherkommt. Das weiss man nicht nur bei Vitra, die Erkenntnis spricht sich allgemein auch in der Möbelbranche herum. Und sie hat der erst wenige Monate jungen PR-Agentur Archipress

in Zürich bereits ein anscheinliches Portefeuille beschert. Neueste Akquisition von Archipress-Inhaberin Claudia Berke: die Schweizer Pressestelle für die Stuhlherstellerin Vitra AG (deren gekonnt inszenierter Auftritt mit Frank Gehrys Stuhlmuseum allerdings noch von Weil am Rhein aus gesteuert worden ist). Weiter wirbelt Berke für die Hersteller Wogg und Dietiker, bei denen allerdings Alfred Hablützel nach wie vor die Neuigkeiten unters pp-Publikum bringt, und für den Händler Wohnbedarf. Daneben entstehen bei Archipress die Kundenzeitschriften von Eternit, Gipsunion und Overterra (Immobilien).

Redaktionell verantwortlich zeichnet Claudia Berke daneben auch für den «Quadratmeter», die regelmässige «NZZ»-Beilage zum Liegenschaften- und Baumarkt. Archipress bietet zudem Designberatung an (Berke-Mitarbeiter Martin Hauser) und arbeitet in gestalterischen Fragen mit «Eclat» (Wettstein-Pignatelli-Feurer) zusammen. PS

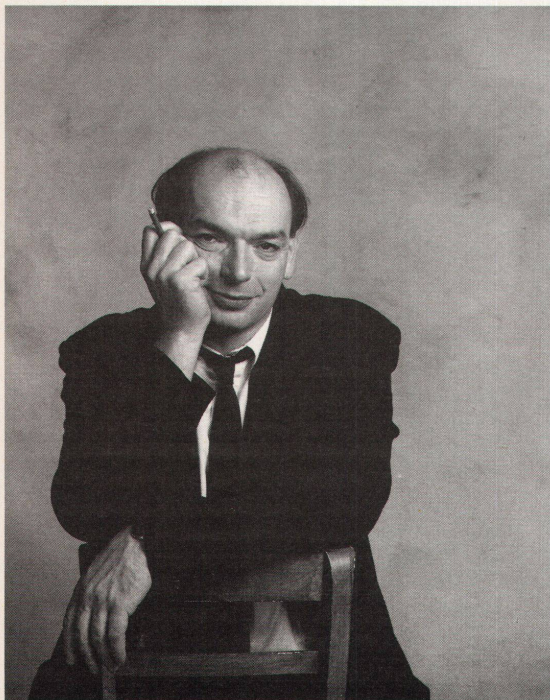


FOTO: GASTON